Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 2 (1916)

**Heft:** 39

Artikel: Heimliche Kunstdenkmäler und Heimatgeschichte

Autor: J.S.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-535805

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Seimische Kunstdenkmäler und Seimatgeschichte.

Wir lieben die grauen haare und die Furchen im greisen Antlit unserer Denn sie erzählen von Sorge und Leid, das sie unsertwegen getragen. Soll nicht unsere Jugend die altersgrauen Denksteine heimischer Kunft kennen und lieben lernen? Sie reden ja von unserer Bater Zeit, von ihrem Können und Vollbringen, von ihrem heißen Ringen und Streben. Aufgabe der Schule und vaterländischer Erziehung ist es gewiß, der Jugend das verwitterte, vielleicht vom Rummer entstellte und doch Ehrfurcht gebietende Antlit der Borgeit zu zeigen. Das kommt vor allem dem Verständnis der Geschichte zu gute. Denn laut spricht sie aus diesen Denkmälern in die Gegenwart hinein, sie verlangt gebieterisch Gehör und läßt sich an ihnen gleichsam mit handen betasten. Wohl die besten Zeugen heimischer Geschichte in all ihren Berioden sind unsere alten Schweizerstädte. Über Alt Lugern erschien fürzlich im Berlag E. Haag ein kunftgeschichtlicher Führer von Dr. Franz heinemann, ein in Druck und Bilbschmuck auf das vornehmste ausgestattetes Büchlein in Album-Format. (Breis 3 Fr.) Der Lefer verweilt gerne bei bem zwar etwas knappen, aber ebenso sachkundigen als sprachlich fein erwogenen Mit wahrem Kunstgenuß durchblättert er die Abbildungen, die ausnehmend beutlich und so glücklich aufgenommen sind, daß sie dem Auge manche Schönheit verraten, die es vielleicht vor dem Original auf den ersten Blick übersehen würde.

Luzern, durch lange Jahrhunderte das Durchgangstor zwischen Süd und Nord an der Verkehrslinie über den Gotthard, heute eine Deimstätte der jett so tief zerrissenen internationalen Bölkerfamilie ist auch der innerschweizerischen Jugend nicht gang fremd. Schon früh hat der Bater den Anaben einmal zum Markt in die Leuchtestadt mitgenommen, und mit hohen Augenbraunen hatte der "Länderbuob" das Gewoge des Marktlebens angestaunt, wohl auch das schöne Rathaus. in vollblütiger Renaissance gebaut, unter bessen hallen die Marktleute feilschen. Ganz gewiß sind ihm die hohen Fassaben ber Hof- und Jesuitenkirche und die alten Festungstürme im Umtreis ber Stadt nicht entgangen. Fromm muffen die Luzerner sein, daß sie so schöne Kirchen und so viele "Glockenturme" haben, denkt vielleicht die Unschuld vom Lande. Und erst wie kurzweilig ist die lange hölzerne Brücke mit dem wehrhaften Bafferturm und den redseligen Bildern oben am Gebalk! Wie viele Anknüpfungspunkte hatte der Lehrer bereits bei diesen flüchtigen Eindrücken, um die frühere Befestigung der Städte, das Boll- und Berkehrsmesen der alten Zeit, die einstige Anlage und Berteidigung der Brücken, den religiösen Opfersinn unserer Ahnen zu erklären und der Jugend näher zu bringen! Der Lehrer führt seine Schüler bei einem Gang durch die Stadt über die Schwelle ber schönen Gotteshäuser bei ben Franziskanern, Jesuiten und zu St. Leodegar, jedes ein Abrif des religiösen Lebens seiner Entstehungszeit, jedes voll Eigenart und Burbe. Bielleicht geht hier den Schülern das schöne Lesestuck von L. Mener von Schauensee (Gabient I. S. 30) "St. Leodegar" erst in seinem vollen Lichte auf. - Gotische Überreste an Bausern, Turmen und Brunnen treten, auch dem Auge und dem Empfinden der Jugend fühlbar, in grellftem Gegensat zu den Hotelpalästen der Gegenwart. Dort in engen Gemächern, im zierlichen Mehmerkschnuck der Erker und Fenster die schlichte Häuslichkeit, das wohnliche Behagen des ehrensesten Bürgers, hier in weiten Sälen, in hellschimmernden Fensterreihen, auf breiten, reichbelebten Straßen Auswand, Prunk und vielleicht Vergnügungssucht. Aber dazwischen schieben sich, wie versöhnend und ausgleichend, Renaissancepaläste mit lichten, säulenumkränzten Hösen nach florentinischer Art und selbstbewußte barocke Baudenkmäler und reden von einer großen Blütezeit des Handels und der Kunst, die Luzern auf den Verkehr mit der internationalen Welt vorzubereiten schien. — Wie sebendig wird der Geist unserer Ahnen endlich den Lehrer und seine junge Gesellschaft anwehen, vor dem Löwendenkmal! So rührend und mächtig spricht dieser stumme Löwe von der Väter Treue, daß ich ihm keine Zunge zu leihen brauche.

Gewiß, Baron Georg de Montenach hatte Recht, wenn er einmal bemerkte, wir brauchen keine großen Kunstsammlungen aufzusuchen, um der Jugend Kunst und Schönheit unserer Deimat zu zeigen, wir müßten sie nur auf die Straßen unserer alten Städte und schönen Dörfer führen und ihren Augen den Schleier lüsten vor alledem, was sie bisher nicht gesehen.

Dr. J. S.

## Schulnachrichten aus der Schweiz.

Schweiz. fath. Erziehungsverein. Der Schweiz. kath. Erziehungsverein hat seine in der "Schweizer-Schule" vorher angekündigte, geschäftliche Jahresverssammlung abgehalten. Über die geschäftlichen Verhandlungen wird im "Jahressbericht" in der "Schweizer-Schule" noch dieses Jahr referiert. Wir beschränken uns deshalb nur auf die Hervorhebung eines wichtigen Traktandums, das aus der Mitte des Vereins auf die Tagesordnung kam: Der staatsbürgerliche Unterricht. Der Verein sprach sich gegen denselben aus. Das Präsidium drang auf eine, wenn auch bestimmte, doch rücksichtsvolle Fassung und Motivierung des Veschlusses. Das rauf wurde die Redaktion desselben dem Präsidium überlassen, auf Grund seiner Aussührungen. Veschluß und Motivierung lauten nun folgendermaßen:

Stellungnahme des "Schweizerischen katholischen Erziehungsvereins" zur Frage des staatsbürgerlichen Unterrichtes.

Der Schweiz. kathol. Erziehungsverein zieht in Betracht:

- 1) Wir bestreiten nicht, daß der Motionär und der bundesrätliche Befürworster der Motion Wettstein von ihrem Standpunkte aus in guten Treuen gehandelt haben. Selbstverständlich halten wir auch in hohen Ehren die katholisch-konservastiven Instanzen, welche in freundeidgenössischem Sinne die Neuerung nicht von vornaherein ablehnen wollten.
- 2) Es sind aber seither im Anschluß an die Motion Wettstein vielsach Stimmen laut geworden, welche in pädagogischer und zentralistisch=politischer Beziehung viel zu weit gehen und in religiöser Hinsicht vorhandene Bedenken bestärken. Dasher haben, nicht bloß aus föderalistischen Gründen, die Strömungen gegen eine eidgenössische Einmischung in der Form des staatsbürgerlichen Unterrichtes sich gemehrt, und es besteht die Gesahr, daß die beabsichtigte pädagogische Resorm